

Vorwort zur Reihe

Mit dem so genannten „Bologna-Prozess“ galt es neu auszutarieren, welches Wissen Studierende der Sozialen Arbeit benötigen, um trotz erheblich verkürzter Ausbildungszeiten auch weiterhin „berufliche Handlungsfähigkeit“ zu erlangen. Die Ergebnisse dieses nicht ganz schmerzfreien Abstimmungs- und Anpassungsprozesses lassen sich heute allerorten in volumigen Handbüchern nachlesen, in denen die neu entwickelten Module detailliert nach Lernzielen, Lehrinhalten, Lehrmethoden und Prüfungsformen beschrieben sind. Eine diskursive Selbstvergewisserung dieses Ausmaßes und dieser Präzision hat es vor Bologna allenfalls im Ausnahmefall gegeben.

Für Studierende bedeutet die Beschränkung der akademischen Grundausbildung auf sechs Semester, eine annähernd gleich große Stofffülle in deutlich verkürzter Lernzeit bewältigen zu müssen. Die Erwartungen an das selbständige Lernen und Vertiefen des Stoffs in den eigenen vier Wänden sind deshalb deutlich gestiegen. Bologna hat das eigene Arbeitszimmer als Lernort gewissermaßen rekultiviert.

Die Idee zu der Reihe, in der das vorliegende Buch erscheint, ist vor dem Hintergrund dieser bildungspolitisch veränderten Rahmenbedingungen entstanden. Die nach und nach erscheinenden Bände sollen in kompakter Form nicht nur unabdingbares Grundwissen für das Studium der Sozialen Arbeit bereitstellen, sondern sich durch ihre Leserfreundlichkeit auch für das Selbststudium Studierender besonders eignen. Die Autor/innen der Reihe verpflichten sich diesem Ziel auf unterschiedliche Weise: durch die lernzielorientierte Begründung der ausgewählten Inhalte, durch die Begrenzung der Stoffmenge auf ein überschaubares Volumen, durch die Verständlichkeit ihrer Sprache, durch Anschaulichkeit und gezielte Theorie-Praxis-Verknüpfungen, nicht zuletzt aber auch durch lese(r)-freundliche Gestaltungselemente wie Schaubilder, Unterlegungen und andere Elemente.

Prof. Dr. Rudolf Bieker, Köln

Zu diesem Buch

Künstlerisch-ästhetische Methoden aus den Bereichen der Bildenden Kunst, der Musik, des Theaters und der Bewegung/des Tanzes sind seit über vierzig Jahren fester Bestandteil der Ausbildung an den Fachbereichen des Sozialwesens. In der Sozialen Praxis selbst haben sie eine noch längere Tradition. Zunehmende Bedeutung für diesen Bereich haben die später hinzugekommenen digitalen Medien gewonnen.

In dieser Publikation werden im ersten Teil die theoretischen Grundlagen für die Arbeit mit künstlerisch-ästhetischen Mitteln geschaffen. Basiswissen über Ästhetische Bildung wird bereitgestellt, es werden Anregungen zur Reflexion des Verhältnisses der Sozialen Arbeit und der Künste gegeben, Leitziele und Begründungen der künstlerisch-ästhetischen Methoden vorgestellt und eine Einführung in didaktisch-methodische Fragen sowie in die einschlägige Forschung vermittelt. Das Verständnis der Grundlagen aus dem ersten Teil erleichtert die Planung, Durchführung und Auswertung eigener künstlerisch-ästhetischer Projekte.

Der zweite Teil vertieft das Wissen in fünf Beiträgen zu den unterschiedlichen Künsten bzw. Medien, jeweils mit transferfähigen konkreten Praxis-Beispielen. Er enthält

- Grundlagen zu den Bereichen Kunst, Musik, Theater, Bewegung/Tanz und digitale Medien in der Sozialen Arbeit;
- Informationen zu ausgewählten Zielgruppen: (Klein-)Kinder, Jugendliche, (geistig und körperlich behinderte) Erwachsene und Senior/innen;
- die Begründungen für die Wahl eines künstlerisch-ästhetischen Mediums (beispielsweise warum eher Musik oder Theater, Kunst oder Tanz, wann eher digitale Medien?);
- einen Überblick, mit welchen Zielpersonen und in welchen Zusammenhängen künstlerisch-ästhetische Methoden in der Sozialarbeit eingesetzt werden (können);
- praxis- und handlungsorientierte Informationen zu den wichtigsten Methoden in der Arbeit mit den Künsten (u. a. Einzelarbeit, Gruppenarbeit, offene Arbeit, halboffene Projekte, Werkstatt- und Projektmethode und unterschiedliche Formen der Anleitung);
- kommentierte konkrete Projektbeschreibungen, die als Handlungsanleitungen genutzt und auch auf andere Praxis-Beispiele transferiert werden können.

Im zweiten Teil wird in den Autorenbeiträgen jeweils ein unterschiedlicher Praxis-Schwerpunkt behandelt. Die einzelnen Beiträge fügen sich so zusammen, dass ein umfassendes Spektrum an künstlerisch-ästhetischen Medien, Methoden, Schwerpunkten der künstlerisch-ästhetischen Arbeit sowie der Zielgruppen und Einsatzmöglichkeiten abgedeckt wird.

So wird beispielsweise die Werkstattmethode anhand des Mediums Kunst und der Zielgruppe Kinder vorgestellt. Die Schwerpunkte in diesem Beitrag sind individuelle bzw. Einzelarbeit und im Praxisbeispiel das experimentelle, forschende Handeln (Meis, Teil II, 1).

Die Möglichkeiten der Durchführung von künstlerisch-ästhetischen Projekten mit Jugendlichen werden an Beispielen aus den Bereichen digitale Medien (Hoffmann, Teil II, 2) und Tanz/Bewegung (Behrens/Tiedt, Teil II, 3) ausgeführt. Die Schwerpunkte sind dabei digitale Medien als Sozialisationsfaktor, kritische Mediennutzung/Mediengestaltung sowie die Konzeptentwicklung in der offenen, außerschulischen Jugendarbeit.

Der Beitrag zu Tanz und Bewegung fokussiert Ganzkörperlichkeit, Routinebruch sowie systematische Gestaltung in der Schulsozialarbeit bzw. der Arbeit in Jugendzentren.

Die (offene) Projektmethode wird am Beispiel der Erarbeitung eines Theaterstücks mit geistig und körperlich behinderten Erwachsenen erläutert (Mies, Teil II, 4). Der Schwerpunkt liegt auf spielerischem, weitgehend selbstbestimmtem Vorgehen im Rahmen einer betreuten Wohngruppe.

Die Arbeit mit Senior/innen wird mit dem Medium Musik verknüpft (Hartogh/Wickel, Teil II, 5). Die Schwerpunkte sind schöpferische Gemeinschaft durch synchrones Handeln und Kommunikation in der offenen, ambulanten und (teil-)stationären Altenhilfe (Lebenswelt- und Biografie-Orientierung, Capability-Approach).

Doch diese Verknüpfungen von den jeweiligen Künsten und Medien mit den Methoden, den gewählten Schwerpunkten, den einzelnen Zielgruppen und den Rahmenbedingungen sind nur exemplarisch zu verstehen: Die einzelnen Bausteine können auch anders kombiniert und das in den Beispielen erworbene Wissen auf andere Projekte transferiert werden. So kann beispielsweise die Projektmethode in der tänzerischen Arbeit mit Kindern, die Musik in Projekten mit Jugendlichen und die Kunst in der Arbeit mit Senior/innen eingesetzt und dabei die Schwerpunkte neu gewählt werden.

Das Buch ist so aufgebaut, dass es sowohl chronologisch als auch in Abschnitten gelesen und verstanden werden kann. Das Buch wendet sich an

- Studierende, die ein Studium der Sozialen Arbeit beginnen wollen oder bereits studieren;
- Studierende der Sozial- und Kulturpädagogik;
- Studierende, die ihre Abschlussarbeiten (Bachelor und Master) im Bereich künstlerisch-ästhetischer Projekte anfertigen möchten;
- Sozialarbeiter/innen, Sozial- und Kulturpädagog/innen, die ihr Wissen auffrischen, aktivieren oder erweitern möchten;
- Studierende benachbarter Studiengänge und Berufstätige in der Sozialen Arbeit verwandten Feldern (z. B. Heil- und Pflegepädagogik, Früh- und Kindheitspädagogik).

Der Band beruht auf den langjährigen Erfahrungen aus Lehre und Praxis der Herausgeber/innen und der Verfasser/innen der Beiträge im zweiten Teil. Einbezogen wurden damit Perspektiven und Kompetenzen aus unterschiedlichen Hochschulen, Künsten und Praxen, um dem komplexen Gebiet gerecht zu werden. Die meisten Autor/innen sind Mitglied im BAKÄM, dem Bundesarbeitskreis Kunst-Ästhetik-Medien der Lehrenden an Fachbereichen des Sozialwesens.

In unserer Publikation kann nicht das gesamte Spektrum der Studienangebote aus dem Bereich Kunst-Ästhetik-Medien an den Fachbereichen des Sozialwesens berücksichtigt werden. Da aus Gründen des Umfangs Schwerpunkte gesetzt werden mussten, wurden die Angebote und Aktivitäten der Spiel-, Sport-, Event- und Erlebnispädagogik sowie der Kulinarik zugunsten des künstlerisch-ästhetischen Schwerpunktes ausgeklammert.

Innerhalb des künstlerischen Spektrums blieb zudem die Sprachkunst/Literatur unberücksichtigt. Die Autor/innen wissen zwar um die hohe gesellschaftliche Relevanz der Wortsprache, um ihre Beherrschung als Schlüssel zur Teilhabe und um ihr großes künstlerisches Spektrum. Auch die meisten Bereiche der Sozialen Arbeit, vorgestellt in den anderen Bänden der vorliegenden Buchreihe, basieren auf der (diskursiv-symbolischen) Wortsprache. Um das Andersartige der präsentativ-symbolischen Ausdrucksformen herauszustellen, wurde der Schwerpunkt in diesem Band auf die Bereiche der Bild-, Körper- und Klangsprachen sowie auf die digitalen Medien gelegt.

An den Hochschulen und in der Praxis gibt es (noch) keine einheitliche Terminologie für die Prinzipien und Praktiken des Schwerpunktgebietes der vorliegenden Publikation: Neben Begriffen wie *Ästhetische Praxis*, *Kulturpädagogik*, *Gestaltungspädagogik*, *Angebote und Aktivitäten aus dem Bereich Kunst-Ästhetik-Medien*, *Verfahren aus den Künsten*, *Ästhetik und Kommunikation*, *Ästhetische Erziehung*, *Ästhetische und Kulturelle Bildung* wird – besonders in der Praxis – auch von *Medienpädagogik* gesprochen (heute jedoch verstärkt auf digitale Medien bezogen). Auch die Begriffe *Soziale Kulturarbeit* und *Kulturelle Sozialarbeit* sind zu finden.

In der vorliegenden Publikation werden dem Schwerpunkt entsprechend überwiegend die Adjektive *künstlerisch* und *ästhetisch* sowie ihre Verbindung verwendet, verknüpft mit den Nomen *Methoden*, *Verfahren*, *Projekte* und *Praxis*. Die oben aufgezählten Begriffe werden darüber hinaus ebenfalls genutzt, besonders dann, wenn durch sie Nuancen und Unterschiede betont werden können. So fokussiert *Soziale Kulturarbeit* stärker auf kulturelle Ziele, während die *Kulturelle Sozialarbeit* stärker die Anwendung der kulturellen Praktiken im Sinne der Sozialarbeit betont.

Die Schreibweise der sich auf Personen(-gruppen) aller Geschlechter beziehenden Wörter ist in den Beiträgen dieser Publikation nicht vereinheitlicht. Es gelten jedoch jeweils alle als einbezogen, solange dies nicht anders ausgewiesen oder aus dem Kontext erkennbar wird.

Prof. Dr. Mona-Sabine Meis (Wuppertal)
Prof. Dr. Georg-Achim Mies (Mönchengladbach)